

Als man ain käß verstücht

Ulrich von Richentals Beschreibung einer orthodoxen Liturgie auf dem Konzil von Konstanz

von Radu Constantin Miron, Brühl bei Köln

»Es wäre eine reizvolle und lohnende Aufgabe, die auf uns gekommenen Nachrichten über die während des Konstanzer Konzils gefeierten liturgischen Gottesdienste zu einem bunten Bilde zusammenzufügen: die feierlichen Pontifikalämter, (...) die Feier der griechischen Liturgie durch den Erzbischof Jerg Kyfionensis im Haus ›Zur Sonnen‹ ...«¹ fordert Leo Koep in seiner liturgiewissenschaftlichen Untersuchung des Konzils von Konstanz. In der Tat ist die Tatsache, daß auf einem Konzil der römisch-katholischen Kirche des 15. Jahrhunderts auch Vertreter der orthodoxen Kirche teilnehmen und die orthodoxe Liturgie feiern, einer besonderen Untersuchung wert. Schließlich ist die Beschreibung dieser Liturgie wohl das älteste Zeugnis eines orthodoxen Gottesdienstes in Deutschland nach 1054². Trotzdem wurde ihr meines Wissens nur wenig Beachtung in der Fachliteratur geschenkt. Sie befindet sich in der Chronik des Konstanzer Konzils des reichen Konstanzer Bürgers Ulrich von Richental (im folgenden: U. v. R.), die in verschiedenen Versionen auf uns gekommen ist. Für die Beschreibung der orthodoxen Liturgie interessieren hier besonders:

- Die erste gedruckte Ausgabe »Conciliumbuch zu Costencz«, gedruckt von Anton Sorg, Augsburg 1483 (im folgenden: ed. Sorg).
- Die Handschrift von Aulendorf, entstanden zwischen 1433 und 1450 (im folgenden: Codex A). Sie wurde zunächst unter dem Titel *Ulrichs von Richental Chronik des Konstanzer Concils 1414 bis 1418*, hrsg. v. Michael Richard Buck, Tübingen 1882 publiziert. Diese Ausgabe liegt unserem Text zugrunde³. Inzwischen ist auch eine Faksimile-Ausgabe des Codex A mit Kommentarband erschienen: *Chronik des Konstanzer Bürgers Ulrich von Richental*, 2 Bde., Starnberg/Konstanz 1965.
- Die Handschrift von Konstanz (Rosgartenmuseum), entstanden zwischen 1455 und 1465 (im folgenden: Codex K).
- Die Handschrift von Wien, die auf die Jahre 1465–1470 datiert wird (im folgenden: Codex W).⁴

¹ Leo Koep, Die Liturgie der Sessiones Generales auf dem Konstanzer Konzil. In: *Das Konzil von Konstanz*. Hrsg. v. A. Franzen und W. Müller. Freiburg: Herder 1964, S. 241.

² Eine detaillierte Darstellung erster Kontakte der Orthodoxie zu deutschen Landen nach dem Schisma gibt Antonios G. Alevisopoulos, Philhellenismus und erste griechische Gemeinden in Deutschland (griech.). Athen 1979, S. 55–92.

³ Eine Reprint-Ausgabe (Hildesheim: Olms 1982) war mir nicht zugänglich.

⁴ Weitere Handschriften und ihr Stemma bei Rudolf Kautzsch, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberheins*, N.F., Karlsruhe, IX, 3 (1894), 445 ff.

Der Wert der Chronik des U. v. R. »ruht nicht in erster Linie in der weitschauenden Erfassung weltgeschichtlicher Vorgänge, nicht in der Erzählung, sondern in der für uns wertvollen Kenntniß der äußeren Vorgänge. Die Chronik ist das unschätzbare Selbstzeugnis eines Mannes, der regen Geistes jene fremde Welt, die so vielgestaltig und buntfarbig war, in die Mauern seiner kleinen Stadt einziehen sah. Über die innere Geschichte der Kirchenversammlung, über theologische und politische Fragen erhalten wir nur wenig Aufschluß. (...) Die naive Erzählung und Schilderung von Dingen, die er entweder gesehen, gehört oder selbst mitgemacht hat, verleiht dem Buche seinen eigenen Reiz.«⁵

So berichtet U. v. R. denn auch über die Feier einer orthodoxen Liturgie, die vom Erzbischof »Kyfionensis« in einem Raum seines Quartiers, dem Haus zur Sonne (oder »zum Laythund«) des Ulrich im Holtze in der St. Paulsgasse gefeiert wird. Wer ist dieser Erzbischof? Im Codex A wird er als »herr Jerg« (f. 277 u. 287) und als »Georius« (f. 380), im Codex W als »herr Jörg« (f. 146v) und in der ed. *Sorg* mal als »georius« (f. 8v), mal als »Jörg« (f. 67r), insbesondere aber als »gregorius« (f. 125v u. 153r) bezeichnet. Es handelt sich nämlich um den Erzbischof Grigorij Camblak (Zamblak) von Kiew, der als Vertreter des Patriarchen von Konstantinopel nach Konstanz kam.⁶ Während früher der 19. Februar 1418 als Ankunftsdatum Grigorijs angenommen wurde,⁷ versucht Constantin I. Karadja den Nachweis, daß Camblak bereits 1415 nach Konstanz kam.⁸ Für die Beschreibung der Liturgie spielt die Datierung jedoch keine Rolle, ebensowenig wie die Frage nach dem Auftrag und der Rolle Grigorijs auf dem Konzil. Bemerkenswert ist sicher die Feststellung eines Augenzeugen des Konstanzer Konzils, Gunzo von Zwola, der behauptet, Grigorij habe Vollmachten zu Unionsverhandlungen besessen.⁹ Auch U. v. R. schreibt über die »Kriechen« (= Griechen): »Und maint man, wär die reformacion für sich gangen, sy wärind och cristan worden« (= Und man meint, daß sie auch [sc. röm. kath.] Christen geworden wären, wenn eine Reformation vor sich gegangen wäre) (Codex A 287).¹⁰

⁵ Ulrichs von Richental Chronik des Konzils zu Konstanz 1414–1418. Hrsg. v. Otto H. Brandt [Voigtländer's Quellenbücher 48], Leipzig: Voigtländer 1913 (im folgenden: Brandt), S. 12–13.

⁶ Die Literatur zu Grigorij Camblak ist überaus zahlreich. Erwähnt seien hier: A. Jazimirskij, Grigorij Zamblak (russ.), St. Petersburg 1904; Penio Rusev, Grigorij Zamblak, ein bulgarischer, serbischer, rumänischer und russischer Schriftsteller (bulg.), Sofia: 1968. Zu seiner Reise nach Konstanz s. Constantin Karadja, Das Porträt und das Wappen des Grigore Țamblac und seine Mission beim Konzil von Konstanz (rum.), București: Tip. Națională 1944; + Eftimie [Luca] Bîrlădeanu, Der Mönchspriester, Presbyter und Lehrer der Moldau Grigore Țamblac (rum.) — Mitropolia Moldovei și Sucevei (Iași) LI, 3–4 (1975), 322; Dănuț I. Manu, Das Konzil von Konstanz 1414–1418 und die Beteiligung der orthodoxen Kirche aus der Moldau und aus der Walachei (rum.) — Studii teologice (București) XXV, 5–6, (1973) 377–386.

⁷ S. Carl Joseph Hefele, Conciliengeschichte, Bd. VII, Freibg.: 1869, S. 342 e. a.

⁸ Constantin I. Karadja, Die Delegierten aus unserem Land beim Konzil von Konstanz (in Baden) im Jahr 1415 (rum.), Academia Română — Memoriile Secțiunii Istorice, Seria III, Tomul VII, București: 1927, 71–75.

⁹ Vgl. Karadja, Die Delegierten. . . , S. 77; Manu, a. a. O., S. 384. Daß seine Rolle innerhalb der Orthodoxie im nachhinein umstritten war, geht u. a. aus der Tatsache hervor, daß sein Name in einem alten Moskauer Typikon für den Sonntag der Orthodoxie neben den unionsfreundlichen Metropoliten der russischen Kirche Isidor, Gregor und Spyridon steht: s. Philipp Strahl, Das gelehrte Russland [Nachdruck: Hildesheim 1975], Leipzig 1828, S. 81–82.

¹⁰ Andererseits belegt Papst Martin V. am Gründonnerstag 1418 alle, die griechischen Glaubens sind, gemeinsam mit Juden und Mohammedanern, Fälschern der päpstlichen Bullen, Münzfälschern, Begharden und Beguinen mit ewigem Fluch und Bann. S. Codex A f. 293, (ed. Buck S. 141).

Des weiteren soll hier auch nicht auf die übrigen orthodoxen Bischöfe¹¹, die ebenfalls in Konstanz waren, eingegangen werden.¹²

Hier nun die Beschreibung der Liturgie, wie sie U. v. R. im Codex A (f. 289—292) verfaßt hat:¹³

- 1 Do nun der ertzbischoff Kyvionensis sich an der herberg nider hett gelassen, do hieß er im in dem huß ain altar beraiten, da er und sin pfaffen meß uff woltend haben. Die meß und der altar warend also, als ich Uolrich Richental selbs hab gesehen und ain doctor in theoloya, dem es der ertzbischoff erlopt hett, ze sehen. Den batt ich, das er
- 5 mich mit im nem, das tett och er. Und also beraitend sy den altar als unßer pfaffen. Und uff dem altar stünd ain guldin crütz enmitten, und uff ietweder siten ain güldin, vierschrotes täfelin, als ob hailtumb darin solte ligen und vier brinnend kertzen uff vier silbrinen, vergülten kertzstalen. Und satztend ain silbrin, vergülten kelch och daruff, der wol als groß was, als unßer kelch dry und leitend über den kelch ain dry eggoten
- 10 steg, der was silbrin, und was bogen und uff den steg ain gft güldin tñch, das was als wyt und als brait, als ain halby elen. Der kelch was ii mäßig. Nebend den kelch leitend sy ain vergülte baten, die wol als groß was, das man wol ain versotten hñn daruff geleit hett. Und daruff och ain guldin tñch als da vor. Zñ der rechten hand staltind sy zway güldini empeli. Die warend etwas hoch, aber minder dann unßer pfaffen empeli. Da
- 15 was in dem ainen win oder bier ald mett, das waiß ich nit aigentlich; es was aber warm; in dem andern wasser und nebend den altar, uff den sitz in dem bayen, staltend sy zwo silbrini schüsslen, iegliche als groß, das man ain gesotten hñn wol darinn möcht gelegen (sin). Und in ieglicher schüssel lag ain wißes brott, das ainer funst groß was. Und lag under der schüssel ain wiße zwähel mit gold gesprengt. Vor dem altar zñ der rech-
- 20 ten siten was ain güldin tñch an die mur gehenkt und das ander lag an der erd. Und oben enbor ob dem altar lach och ain güldin tñch und vast hinden, da der ertzbischoff stünd, och ain güldin tñch und uff dem tñch ain langer stül, och bedekt mit ainem güldinen tñch und obnen nebend zñ, zñ der rechten hand und hinden, waren och güldine tücher gehenkt. Da knüwt und stünd der ertzbischoff, sin caplan und zwen hertzo-
- 25 gen von Kriechen. Der hertzog uß Schmolentzgi, der hertzog uß roten Rüßen und sust mere dann iii hundert irs glouben. Do nun also diß berait ward, do nam der priester und leit ain überrok an. Und das rouch vaß nam er in sin hand, der ewangelier och ain überrök, und [der] letzgner leit och ain überrök an. Und der letzgner nam den wickessel und giengend all dry für den altar und knüwotend nider un machot ieglicher
- 30 dry crütz vor im, das was also. Er graiff mit drin fingern mit der rechten Hand an die stirnen und zoch die finger uff die brust herab und do uff die rechten und uff die lingen achßlen. Und der crütz machend sy gar vil in der meß. Do nam der ewangelier

¹¹ Ed. *Sorg* (f. 72r) nennt: »Gedeon episcopus Pellicastrensis, Philipus episcopus Siliciarum, Rodolfus episcopus Ettaniensis, Theodolus (sic!) episcopus upialdensis, Hermanus episcopus nicopolensz«. Eine Identifizierung dieser Bischöfe bzw. Bistümer (die Orthographie ist schwankend!) steht noch aus.

¹² Nicht zugänglich war mir die Dissertation von J. *Riegel*, Die Teilnehmerlisten des Konstanzer Konzils, Freiburg 1916.

¹³ Zitiert nach ed. *Buck*, a. a. O., S. 138—141.

und sprangt gar vil ain klain [wichwasser] uff den altar. Und nam den wadel von im der letzgner, der trüg den wadel und den kessel hinweg. Darnach do ging der priester
35 zfi dem altar und küchet daruff und rouchet das allenthalben und gieng mit dem roch hindersich zfi dem ertzbischoff und rouchet inn und alle die, so dann by im warent, und mich och, und hanckt den rouch zfi der linggen siten und leit über das überrök ain alb an, und vornan von der hand untz an die elenbogen zwen köstlich güldin ermel, angebunden mit sidinen schnüren, und ain umler und hänkt das har hinden heruß. Und
40 darnach den messachel, der was glich als ain glogg von dem hals biß uff die füsse. Wenn er die hend bruchen wolt, so müßt er den messachel uff die arm nemen. Darnach gingen sy für den altar und nament vor dem altar ain venie, das was also, sy leitend das hopt uff ire hend und bucktend sich biß uff die erd. Darnach giengend sy über den altar und bott der letzgner dem ewangelier die schüßlen mit dem brott. Do nam
45 der ewangelier das ain brott und stach mit dem messer darin, als man ain käß versucht. Und stach daruß als groß, als ain bon und gab es dem priester. Der leit es uff die baten. Darnach stach er uß dem anderen brott och ain stuck, das was als groß, als zwo bönen und bot es och dem priester. Der leit es och uff die baten und dächt sy do mit ainem güldin tüch. Darnach nam der ewangelier die zway ämpeli und gouß die in den kelch.
50 Da rouch das ain, das man wol markt, das warmer win oder wasser darinn was und dakt den och und gieng von dem altar zfi der rechten hand und staltend die ruggen an die mur. Do kam ain schfüler, der sang die letany in irer sprach. Do antwortend im der ertzpriester, die pfaffen und die layen: Oro pro nobis, och in ir sprach. Und sungend das vast gemacht. Darnach, do fieng der ewangelier den introit an ze singen. Da
55 sungend den introit der ertzpriester und och die pfaffen und die weltlichen irs geloben. Und für das kyrie eleißen sungend sy das ayos zfi nün maulen. Und darnach das gloria in excelsis. Do giengend sy wider über altar und laß der epistler die epistel und kert dem altar den ruggen. Nach der epistel sungend sy ze nün malen das ayos und darnach das alleluia. Darnach sang der ewangelier das ewangely. Darnach do sungend sy den
60 credo in unum und aber dry stund alleluia. Darnach segnot der priester vast lang. Und darnach sungend sy ain gesang als sanctus. Do nun der priester solt unßern herrn haben, do nam der letzgner ain brinnend kertzen und ging mit der kertzen vor anhin. Darnach nam der ewangelier den kelch und trüg im den nach. Darnach der priester die paten und gieng also für die, die da ze messe stünden und knüwotend all nider
65 und ging wider über altar. Darnach sunen sy aber all das pater noster und aber ayos und nam der priester das rouchfaß und rouchet allenthalben über den altar. Und nam do darnach das größer stuk brott und zerbrach das in zway und leit ains in den kelch. Das ander wider uff die baten und segnot aber. Und darnach nam der priester ain stuk ab der baten und gab das dem ewangelier. Der nam es in die linggen hand und beschloß
70 die, und leit sy uff den altar und leit das hopt uff die hand. Deßglichen tett der priester mit dem andern stuk. Darnach außend sy es usser der hand. Do nam der ewangelier und halt den kelch und nam der dritt mit dem löffel usser dem kelch und gabs dem priester. Der auß es uß dem löffel. Darnach, do namen sy den win und wasser mit dem löffel uß dem kelch und trunkend das usser dem löffel, das sy den kelch nit uffhübend.
75 In dem do zerbrach der letzgner die zway brötli zfi klainen stüklin und brachtz dem ertzbischoff. Und nach dem segnen, do gab der ertzbischoff ieglichem layen, die dann

da stündent, ain stüklin. Der nam es och in die linggen hand und tett als vor und auß
es usser der hand. Das solt als vil betüten, als hie das wichwasser. Dero messen hett
er vil ze Costentz die wil und er da was. Ich hab söllich messen och vil anderswa
80 gesehen, sy warend aber nit so köstlich, noch als demütig, als die.

Anmerkungen¹⁴

- Zeile 1: *Kyvionensis* Ed. *Brandt* übersetzt fälschlich »von Smolensk« (S. 130).
 Z. 2: *meß uff woltend haben* (= Messe halten wollten).
 Z. 4: *erlopt hett* (= erlaubt hat).
 Z. 5: *das tett och er* (= das tat er auch).
 Z. 6/7 *ain güldin, vierschrötes täfelin, als ob hailtumb darin solte ligen* (= ein goldenes, viereckiges [oder: großes?]¹⁵ Kästchen, als ob das Sakrament darin liege). Es handelt sich wohl um mitgebrachte Artophorien.
 Z. 8: *kertzstalen* (= Kerzenständer).
 Z. 9/10: *und leitend über den kelch ain dry eggoten steg, der was silbrin, und was bogen* (= und legten über den Kelch einen dreieckigen Steg, der silbern und gebogen war) U. v. R., der die Vorgänge aus der Erinnerung beschreibt,¹⁶ meint hier den Asteriskos, den er fälschlicherweise auf den Kelch verlegt. *Brandt* übersetzt fälschlich »Platte«.¹⁷
 Z. 11: *ain halby elen* (= eine halbe Elle) ca. 30 cm.
Der kelch was ii mäßig. Brandt übersetzt diesen Satz nicht, da ihm wohl der Sinn nicht klar ist. Gemeint ist wohl: Der Kelch faßte zwei Maß. (Vgl. auch Z. 9: *als unßer kelch dry* (= wie drei unserer Kelche).
 Z. 12: *baten* (= Patene, Diskos).
 Z. 12/13: *das man wol ain versotten hun daruff geleit hett* (= daß man wohl ein gesotenes Huhn darauf legen könnte). Selbst wenn es sich hier nicht um eine exakte Größenangabe handelt, scheint die Größe des Diskos übertrieben zu sein. Dies gilt selbst unter der Berücksichtigung der Tatsache, daß der Kelch als besonders groß geschildert wird. Vgl. Z. 9.
 Z. 13: Die Kalymmata (auch Z. 10/11) sind im Gegensatz zum Asteriskos korrekt beschrieben.
 Z. 14: *empeli* (= Kännchen).

¹⁴ Im folgenden soll keine vollständige neuhochdeutsche Übersetzung des Textes gegeben werden; lediglich in Einzelfällen soll neben inhaltlichen Anmerkungen in runden Klammern (= ...) eine Übersetzung angeboten werden.

¹⁵ *Matthias Lexers*, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, weist für *vierschrotic* die Bedeutung »von gewaltiger Größe und Stärke« nach.

¹⁶ S. ed. *Brandt*, S. 7. U. v. R. selbst schreibt: »und hett ich etwas vergessen, das soll man meiner unwissenheit und trahait (= Trägheit) zulegen.« Zit. n. *Karadja*, Die Delegierten ..., S. 71.

¹⁷ a. a. O., S. 130.

- Z. 14/15: *Da was in dem ainen win oder bier ald mett* (= Da war in dem einen Wein, Bier oder Met). Es ist schon bemerkenswert, daß U. v. R. trotz der auf dem Konzil von Konstanz so intensiv diskutierten Frage der Kelchkommunion nicht weiß, womit der Kelch gefüllt wird.
- Z. 15: *es was aber warm*. Entweder verwechselt U. v. R. hier das Wasser, das bei der Proskomidie verwendet wird, mit dem Zeon, oder der Zelebrant verwendete tatsächlich zur Proskomidie einen Teil des Zeons. Falsch ist natürlich die Behauptung des U. v. R., es handele sich beim Inhalt des *anderen* Kännchens um Wasser.
- Z. 16: *uff den sitz in dem bayen* (Codex K: *baigen*). Gemeint ist die Fensternische (»Bogen«), in welcher in Ermangelung einer Prothesis die Proskomidie vollzogen wird.
- Z. 16/17: *zwo silbrini schüsslen*. . . Hier scheint die Größenangabe für die Prosphoren-schalen eher angebracht.
- Z. 18: *ainer funst groß* (= faustgroß). Auch diese Größenangabe kann zutreffend sein. In der Ed. *Sorg* heißt es über die Prosphoren: »*zwey kleine brot die ware(n) in der masz als kucheltaige mit mel besäet*« (f. 67v).
- Z. 19: *zwähel* (= Tuch). Nach *Lexers* kann »*twehel, zwehel, twahel, zwahel*« auch »ehernes Waschbecken« bedeuten. Diese Bedeutung wäre bei einer orthodoxen Bischofsliturgie durchaus denkbar, zumal auf der zweiten Illustration des Codex A ein solches Becken von einem Diakon getragen wird. Vgl. S. 252 des Kommentarbandes der Faksimile-Edition, wo es allerdings fälschlich als »Weihrauchfaß« bezeichnet wird. Der Kontext deutet hier aber doch eher auf die Bedeutung »Tuch« hin.
- Z. 19—24: Der Altar wird mit goldenen Tüchern geschmückt. Dahinter wird ein provisorischer Thron für den assistierenden Erzbischof ebenfalls mit Tüchern hergerichtet.
- Z. 21: *enbor ob dem altar* (= oben auf dem Altar).
- Z. 24—26: Es entspricht durchaus orthodoxem liturgischen Brauch, daß die anwesenden weltlichen Herrscher neben dem assistierenden Bischof stehen.
Der hertzog uß Schmolentzgi, der hertzog uß roten Rüßen . . . In der Ed. *Sorg* sind die beiden Herzöge zu einer Person zusammengefaßt: »herzog von schmolenczgei in Rotten Reüssen«¹⁸. Es handelt sich wohl um die Stadt Smolensk, die nicht in Weißrußland, sondern eben in Rotrußland (sic!) liegt. Daß man mit den geographischen Angaben des U. v. R. vorsichtig umgehen muß, zeigt folgender Abschnitt aus Codex A (f. 330):
»Affrica ist Kriechenland und hett zwen kayserthumb under im, Constantino-pel und Athen. Und vahet an gegen diesem tail in der Walachy und Türggy, und gat an das mer gen Jherusalem und die Tunow abhin, als verr die rinnet und gat besit usz bisz gen Idumea und zu der ander siten usz bisz zu dem wasser Gyon, das da flüszet usz dem paradisz und wider umbher in die hin-

¹⁸ Zit. n. Karadja, *Die Delegierten* . . . , S. 61.

teren Rüten und gen der groszen Nonagrott und da überhin zu Auream Vetulam und gen Capfa. Und sprichot man, es sye och gröszer dann Europa und ist der mertail in dem tail kriechischer glob und och vil haidnischer glob und Machometi. Und der küng usser der Türggie, der sind dry und ain kayser und der hertzog von Ratzen. Die haltend ettwas mit den Juden und ettwas mit den Kriechen, das sy weder Juden noch Kriechen sind und haben ain patriarchen zu Constantinopel. Dem sind undertenig XXII ertzbischoff. Dieselben ertzbischoff haben under inn rechter bischoff mer dann LXVI. So ist zu Athen ain ertzbischoff, den haben sy selb gemacht, der heit under im wol nün ertzbischoff und die haben under inn XXII bischoff, die och ain bapst lihet, aber kainer komt nit dar« (zitiert nach ed. Buck, a. a. O., S. 158).

Die Zahl der 300 orthodoxen Teilnehmer an dieser Liturgie mag zunächst übertrieben wirken. Allein Grigorij Camblak reist jedoch nach ed. Sorg (f. 153r) mit 30 Personen nach Konstanz; Codex A (f. 61) beschreibt die Suite Grigorij's so: »mit acht bischoffen sins gelobens, wol mit LXXX pfärden«. Wenn man die große Zahl von Vertretern verschiedener Städte aus orthodoxen Landen berücksichtigt, die ed. Sorg (f. 240r) anführt: (»Disz seind die stet in kriechen land: Karbatha — Kalista — Tribenda — Athriachika — Gorgiopolim — Constantinopolim. Disz seind die stet ans reissen und türggen: Weissenburg — Kylo — Tripasunda — Nigrapont — Thapfa — Solat — Metalin — Syon — Calapolim. Disz seind die stet ausz der grossen walachei: Moderland — Herat — Sorscha — Mayda — Mencz — Reinszmarck — Jeszmarkt — Molga — die zwu seind Philistei. Disz seind die stet ausz der mindern walachei: Newmarckt — Langnaw — Ergx — Zurm — Ottal — Lona — Assat — Krekostein — Burlat — Bachlo.«¹⁹), erscheint die Zahl von 300 Orthodoxen durchaus plausibel.

Z. 26/27: *do nam der priester und leit ain überrok an.* Es handelt sich nicht um ein Sticharion, sondern wohl um einen Mandyas oder ein Rason, das der Priester ebenso wie der Diakon (hier *ewangelier* genannt) und der assistierende Akolyth (hier *letzgner* genannt) anlegt. Die ed. Sorg (f. 67v) bezeichnet übrigens auch die Farbe dieses Mandyas: »Des ersten nam der priester und der dyacon yeglicher ain weisz überrück an und darnach ain alb ...«. ²⁰ Der Satz fehlt in der Übersetzung von Brandt.

Z. 28/29: *Und der letzgner ...* Brandt übersetzt die Begriffe *ewangelier* und *letzgner* fälschlich mit »Evangelist« und »Diakon«.

... *nam den Wichkessel* (= nahm den Weihwasserkessel). Es ist nicht unwahrscheinlich, daß vor der Feier der Liturgie in einem Privathaus die Wasserweihe vollzogen wurde (vgl. auch Z. 33—34).

Z. 29: *und giengend all dry für den altar und knüwotend nider* (= und knieten nieder). Gemeint sind die Vorbereitungsgebete zur Göttlichen Liturgie.

¹⁹ Zur Identifizierung dieser Städte s. Karadja, Die Delegierten ..., S. 66—71.

²⁰ Zur Frage der Priesterbekleidung und ihrer Farbe vgl. Evangelos Skordas, Die historische Entwicklung der Kleidung der griechischen orthodoxen Kleriker (griech.), Athen: 1971, S. 35—38.

- Z. 30/32: *Er graiff mit drin (= drei) fingern ...* Die orthodoxe Form des Kreuzzeichens ist korrekt dargestellt.²¹ Bezeichnend ist freilich, daß U. v. R. das häufige Sich-Bekreuzigen im orthodoxen Gottesdienst (Z. 43/44) auffällt.
- Z. 33: *den wadel (= den [Weihwasser-]Wedel)*
- Z. 35: *und küchet daruff (= und küßte [sc. den Altar]).* Brandt übersetzt: »und hauchte darauf« (S. 131).
- Z. 35 u. 36: *und rouchet (= und beweihräuchert).*
- Z. 37: *den rouch (= das Weihrauchfaß)* Codex K schreibt »das rochvaß«.
- Z. 37/39: *und leit über das überrök ain alb an und vornan von der hand untz an die elenbogen zwen (= zwei) köstlich güldin ermel, angebunden mit sidinen (= seidenen) schnüren.* Jetzt erst folgt die Bekleidung mit dem Sticharion und den Epimanikien. Ed. Sorg beschreibt diese folgendermaßen (f. 67v): ... *und vornen an der alb ermel legeten sy kostlich ärmel an für hantfanten ...*.
... *und ain umler ...* (= und ein Schultertuch. Nach Lexers ist *umbler* <umbral> *humeral* [mittellat. *humerales*] »ein Schultertuch bei Meßkleidung« Hiermit müßte eigentlich das Epitrachilion gemeint sein, denn der Gürtel (*zōnē*) dürfte wohl kaum als *umler* bezeichnet werden.
... *und hänkt das har heruß.* Das lange Haar und die Barttracht der orthodoxen Geistlichen beeindrucken U. v. R. offensichtlich. In ed. Sorg (f. 8v) heißt es bei der Beschreibung des Empfangs der orthodoxen Delegierten: »... *und heten alle priester un(d) pfaffen lang schwarz bärt un(d) auch lange schwarcze har ...*«. Im Codex A (f. 287 liest man an der entsprechenden Stelle: »und VIII pfaffen sins gloubens, all mit langen bärten und ob dem mund kain bart (sic!) und mit langem har ...«.
- Z. 40/41: Das Phelonion (hier *messachel* genannt) wird hier wie die antike Form der Kasel, die sogenannte Glockenkasel beschrieben.
- Z. 41–42: *Darnach gingen sy für (= vor) den altar und nament vor dem altar ain venie (= und machten vor dem Altar eine Verbeugung [Metanie]).* Laut Lexers bedeutet *venie*, *venje*, *venge* <lat. *venia* »Kniefall zum Gebete, Kniefallungsgebet, Bußübung im Kloster«.
- Z. 43/44: *Darnach giengend sy über den altar und bott der letzgner dem ewangelier die schüßlen mit dem brott (= Danach gingen sie vorbei am Altar und der Akolyth reichte dem Diakon die Schüsseln mit dem Brot).* Es beginnt die Schilderung der Proskomidie.
- Z. 45: *als man ain käß versucht (= wie man einen Käse probiert).*
- Z. 46: *und stach daruß als groß, als ain bon (= und stach ein Stück, so groß wie eine Bohne, aus).* Der Diakon (!) schneidet die Meriden aus und reicht sie dem Priester, der sie auf den Diskos legt.
- Z. 47: *als groß, als zwo bônen (= so groß wie zwei Bohnen).* Die Reihenfolge und der Verlauf der Proskomidie ist sehr summarisch und ungeordnet dargestellt.

²¹ Vgl. *Mysterium der Anbetung*, Hrsg. v. *Sergius Heitz*, Köln 1986, S. 4.

So wird etwa die Bedeckung des Diskos, die jetzt folgt (*und dückt sy do mit ainem güldin tûch*) zu früh angesetzt, denn die Bereitung des Kelches erfolgt ja erst jetzt:

Z. 49: Der Diakon nimmt die zwei Kännchen und gießt sie in den Kelch.

Z. 50/51: (= Da rauchte das eine, so daß man wohl merkte, daß warmer Wein oder Wasser darin war und deckte ihn [sc. den Kelch] auch zu). Vgl. die Anmerkung zu Z. 15!

Z. 51/52: *und gieng von dem altar zû der rechten hand und staltend die ruggen an die mur* (= und stellte sich mit dem Rücken an die Wand). Der Katechumenengottesdienst der Göttlichen Liturgie beginnt nun und der Diakon nimmt seinen Platz zur Rechten des Zelebranten ein.

Z. 52: *Do kam ain schüler, der sang die letany in irer sprach*. Gemeint ist entweder ein zweiter Diakon, der die Friedenslitanei singt, oder ein Psalt. In der ed. *Sorg* (f. 67v) wird der Inhalt der Friedensektenie ausgeführt: »*Darnach sang in d'schuler vor die letaney an(d) sunge(n) sy im nach und darnach bate(n) sye für jre(n) keyser. un(d) für unsern herrn de(n) küng / für all pfaffheyt. un(d) für all criste(n) leüt.*«

Z. 52/53: *Do antwortend im der ertzpriester, die pfaffen und die layen Oro* (sic!) *pro nobis, och in ir sprach*. Es handelt sich beim Erzpriester und den »Pfaffen« wohl um die Zelebranten (vgl. auch Z. 55), die das Kyrie eleison singen. Leider gibt uns U. v. R. außer dem zweifachen Hinweis »*in irer sprach*« keine näheren Informationen, welche Sprache dies ist. Gewisse Indizien (Z. 65: *ayos*) sprechen für das Griechische.

Z. 53/54: *und sungend das vast gemach* (= und sie sangen es sehr langsam).

Z. 54/55: Beim kleinen Einzug (*introit*) beginnt der Diakon zu singen (»Weisheit! Aufrecht!«). Darauf stimmen die anwesenden Priester und Laien (»*die weltlichen irs geloben*«) das Isodikon an.

Z. 56/57: *Und für das kyrie eleißen sungend sy das ayos zu nün maulen* (= Und vor dem Kyrie eleison sangen sie das Hagios neunmal). *Brandt* übersetzt: an Stelle des K. E.

Und darnach das Gloria in excelsis. Nach dem Einzug findet der Gesang des Trishagions statt, bei dem dreimal das trinitarische »*Heiliger Gott, Heiliger Starker, Heiliger Unsterblicher*« (also insgesamt neunmal [!] Hagios) gesungen wird. Jede Strophe wird mit dem »erbarme dich unser« abgeschlossen; dieses ist hier mit dem *kyrie eleißen* gemeint. Es schließt sich das »Ehre sei dem Vater ...« an, das hier mit *gloria in excelsis* wiedergegeben ist.

Z. 57/58: *Do giengend sy wider über altar und laß der epistler die epistel und kert dem altar den ruggen*. Die Zelebranten gehen zur Segnung der Kathedra wieder hinter den Altar. Die Tatsache, daß der Lektor (*epistler*) zum Volk hin liest, erscheint U. v. R. erwähnenswert.

Z. 58/59: *Nach der epistel* ... Das Alleluja nach der Epistel ist korrekt wiedergegeben, dagegen wird das Trishagion versehentlich noch einmal erwähnt.

Auch im nun folgenden Text ist die Abfolge der einzelnen Geschehnisse U. v. R. unklar. Er beschreibt nämlich zunächst die Verlesung des Evangeli-

ums durch den Diakon »sang der ewangelier das ewangely«, es folgt das Glaubensbekenntnis (sic!) und ein dreifaches Alleluja (»dry stund alleluia« Z. 60).

Z. 60—61: (= Danach segnet der Priester sehr lang und sie sangen einen Gesang als Sanctus). *Brandt* übersetzt »das dem Sanctus ähnlich war«. Mit dem Segen des Priesters könnte der Beginn der eucharistischen Anaphora gemeint sein, wenn der Priester die eucharistischen Gaben fächelt und anschließend das Volk segnet.

Nun erst erfolgt die Beschreibung des Großen Einzuges:

Z. 61/65: (= Da der Priester nun unseren Herrn empfangen sollte, nahm der Akolyth eine brennende Kerze und ging mit der Kerze voraus. Dann nahm der Diakon den Kelch und trug ihn ihm nach. Dann nahm der Priester den Diskos und ging vor die, die zum Gottesdienst gekommen waren, und alle knieten nieder, und er ging wieder hinter den Altar).

Korrekt wäre gewesen, wenn der Diakon den Diskos und der Priester den Kelch zum Großen Einzug getragen hätten. Ed. *Sorg* (a. a. O.) beschreibt den Großen Einzug genauer: »un(d) na(m) d'priest un(d) bedackt de(n) ewa(n)gelyer sein haubt und brust mit ei(nem) guldi(n) tuch un(d) gab i(n) die schüssel auf sein haubt un(d) nam er den kelch in sey(nem) hand und gieng umb von den leüten das solt sein als man unsern herren auff hebet und da knyeotens all nyder. Und darnach gieng er wider über den altar.«

Z. 65/66: Auch hier ist die Abfolge durcheinandergeraten. Nach dem Singen (!) des Vaterunsers folgt laut U. v. R. wieder ein Hagios und eine Beweihräucherung. Wenn U. v. R. das Vaterunser mit dem Glaubensbekenntnis verwechselt hat, könnte es sich hier um das Hagios (Sanctus) der Anaphora und um die Beweihräucherung nach der Epiklese handeln.

Z. 67/68: leit (= legt); segnot aber (= segnet wieder).

Die Brechung des eucharistischen Brotes (fractio) ist erstaunlich korrekt dargestellt. In ed. *Sorg* (a. a. O.) ist noch die Hinzufügung des Zeon erwähnt (allerdings vor dem Großen Einzug!):

»un(d) da segnett der priester das prot unnd den kelich und nam d'ewa(n)gelyer eyne ämpeleyn mit warmem wasser. un(d) schutt das in den kelich und beteten un(d) segnote(n) aber, (...) darnach teylet der priester dz grösser stuck entzweye das jre drey wurdent ...«

Z. 69/71: ab der baten (= von der Patene, vom Diskos). Nun folgt die Kommunion der Zelebranten, deren erster Teil keine Besonderheit aufweist. Erwähnenswert scheint mir die Erwähnung des (insbesondere slavischen) Brauches, die letzten Vorbereitungsgebete zu sprechen, während man die eucharistischen Partikel in der Hand hält: *Der nam es in die linggen hand und beschloß die, und leit sy uff den altar und leit das hopt* (= das Haupt) *uff die hand*.

Z. 72/74: Die Kelchkommunion weist allerdings eine Merkwürdigkeit auf, nämlich daß die Zelebranten »der dritt« (dreimal) mit dem Löffel kommunizieren. Die Z. 73/74 beziehen sich m. E. auf die Katalysis (sumptio), die womöglich sofort stattfand. Ed. *Sorg* (a. a. O.) beschreibt die Katalysis folgendermaßen:

»und nach dem segnen do nam der ewa(n)gelier ain löffel un(d) für sich ein guldin tuch un(d) tranck mit dem löffel ausz was in dem kelch was.«

Z. 75/76: in dem do (= währenddessen).

Der Bischof erhält nun sein Antidoron und verteilt nach der Entlassung (Apolysis) das Antidoron an die Gläubigen.

Z. 76/78: (= Und nach dem Segen gab der Erzbischof jedem der anwesenden Laien ein kleines Stück [sc. Brot]. Dieser nahm es auch in die linke Hand und tat wie zuvor [d. h. er verneigte sich] und aß es aus der Hand. Das soll soviel bedeuten, wie hier das Weihwasser).

U. v. R., der zumindest im Codex A stets erwähnt, wenn er direkt in die Feier der Liturgie einbezogen wird, scheint nicht das Antidoron empfangen zu haben.

Sein abschließender Kommentar lautet:

Z. 78/80: (= Viele derartige Messen hielt er [sc. der Erzbischof], solange er in Konstanz war. Ich habe viele solcher Messen auch anderswo gesehen, sie waren aber nicht so prächtig und demütig wie diese.). *Brandt* übersetzt »so prächtig und feierlich«.

Wo U. v. R. »anderswa« solche Liturgien gesehen hat, geht aus dem Text und aus seiner auf uns gekommenen Biographie nicht hervor.²²

²² Nicht eingegangen werden konnte in vorliegender Notiz auf die bildlichen Darstellungen etwa des Codex A (publiziert und kommentiert in der Faksimile-Ausgabe 1965) oder ed. *Sorg* (publiziert bei *Karadja*, Die Delegierten ...).